FLORA.

№ 16.

Regensburg. 28. April. **1843.**

Inhalt: Visiani, Flora dalmatica. — Petter, botanischer Bericht aus Dalmatien.

Kl. Mittheil. Gruby, über die kryptogamischen Vegetationen bei den Schwämmchen der Mundhöhle. — Koch, Zusatz zu Wallroth's Abhandlung über Rhinanthus Alectorolophus. — Jukes, über die Veränderung der Vegetation nach Waldbränden auf Neufoundland.

Flora dalmatica sive enumeratio stirpium vascularium quas hactenus in Dalmatia lectas et sibi observatas descripsit digessit rariorumque iconibus illustravit Robertus de Visiani, Dalmata Sibenicensis, Med. Dr., in Patavina studiorum universitate rei herbariae Professor hortique Praefectus etc. etc. Vol. I. Cum tabul. aen. XXV. Lipsiae, apud Frieder. Hofmeister. 1842. 252 S. in 4.

Zu den interessantesten Erscheinungen des vergangenen Jahres auf dem Gebiete der Florenliteratur gehört unstreitig diese Flora von Dalmatien, indem sie nicht nur die erste zusammenhängende Kunde von dem Pflanzenreichthume eines bisher nur Wenigen bekannt gewordenen europäischen Landes gibt, sondern auch diese Aufgabe auf eine Weise zu lösen sucht, wie sie der gegenwärtige Standpunkt der Wissenschaft fordert. Nachdem der Verf. in dem Vorworte ausführlich den Plan seines Unternehmens dargelegt hat, folgt von S. 1 — 22. eine höchst lehrreiche Einleitung „de Dalmatia ejusque vegetatione," worin er sich über die geographische Lage, die physikalischen, topographischen und klimatischen Verhältnisse des Landes, dann über die Vertheilung und Physiognomie der Vegetation in demselben, und über die Bestrebungen, welche von der frühesten bis auf die gegenwärtige Zeit zur näheren Kenntniss der-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0251-7

selben angestellt worden sind, verbreitet. Wir können nicht umhin, aus dieser interessanten Zusammenstellung Einiges hier mitzutheilen.

Das gegenwärtige Dalmatien besteht aus zwei verschiedenen Theilen, aus einem zusammenhängenden Küstenlande und aus mehreren vom Meere getrennten Inseln. Der zusammenhängende Theil stellt einen schmalen und lang ausgestreckten Streifen dar, der die nordöstliche Küste des adriatischen Meeres bildet und zwischen 44° 28′ 42″ und 42° 10′ 12″ nördl. Breite und 12° 39′ 30″ und 16° 38′ 30″ östl. Länge von Paris liegt. Die Inseln, welche zwischen 45° 14′ 20″ und 43° 40′ 20″ n. Breite und 12° 13′ 45″ und 15° 41′ 40″ ö. Länge liegen, bilden zwei gesonderte Gruppen, von denen die westliche oder liburnische in einer geraden Linie von Norden nach Osten unter sich und mit dem Festlande parallel läuft, die östliche oder dalmatische Gruppe aber von Westen nach Osten sich ausdehnt und zu dem Festlande einen schiefen Winkel bildet. Die Oberfläche des Continents beträgt 190 Quadratmeilen, die der Inseln mit dem Flanatischen Meerbusen 51 Quadratmeilen; das ganze Gebiet umfasst demnach einen Flächenraum von 241 italienischen Quadratmeilen.

Die Oberfläche des Festlandes wird von vier unter sich fast parallelen Bergketten durchschnitten, zwischen denen hin und wieder einzelne minder hohe Berge zerstreut liegen. Die höchsten darunter sind der Sveto-Berdo mit 5258′, der Dinara mit 5515′, der Ghnjat mit 5406′, der Biocovo mit 5371′. Auch die Inseln haben ihre Berge, diese sind aber um vieles niedriger, indem der höchste unter ihnen, der San Vito auf der Insel Brattia, nur 2401′ erreicht. Alle Berge Dalmatiens streichen fast nur in einer Richtung von Norden nach Osten, und sind nur auf der nördlichen und nordöstlichen Seite mit Waldungen bekleidet. Sie gehören der Jurakalkformation an. Der Kalkstein, welcher unter dem Namen istrianer oder dalmatischer Marmor bekannt ist, bildet oft mächtige Schichten, die mit verschiedenartigen Mergeln wechsellagern, und mit zahlreichen Muschelversteinerungen erfüllt sind. Auch die Inseln und die Küsten des Festlandes bestehen aus diesem Kalkstein. Die dalmatischen Berge sind nirgends mit ewigem Schnee bedeckt und auf der Süd- und der Meeresseite so durch die Sonne und durch heisse Winde ausgetrocknet, dass sie daselbst vollkommen unfruchtbar und von aller Vegetation entblösst erscheinen. Auf ihrem Gipfel finden sich nicht selten edlere Marmore von mannichfaltigerer Farbenzeichnung. Auf den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0252-3

Inseln sind fossile Knochen von Wiederkäuern sehr häufig, sie erscheinen von einer dichten, rothen, eisenschüssigen Erde überzogen. Von Metallen hat man nur Spuren von Eisen und Blei getroffen, doch wird kein Bergbau darauf getrieben. Steinkohle ist häufig; an ein paar Orten quillt auch aus Felsenspalten Erdöl. Zahlreiche und weit ausgedehnte Höhlen sind besonders auf den Inseln zu treffen.

Die Wälder sind im Verhältniss zu den häufigen Bergen nicht so gross, dicht und zahlreich, wie es auf den ersten Blick scheint. Die Haine, welche einst Dalmatiens Berge bekleideten, hat grösstentheils die Axt und das Feuer verzehrt, und die noch übrigen, wenig bedeutenden Waldungen sind so der Verwüstung durch Menschen und Thiere Preis gegeben, dass sie binnen Kurzem vielleicht ganz verschwunden sind. Der Boden ist im Allgemeinen zu den fruchtbaren zu zählen; wenn gleich in bedeutenden Strecken steinig und hügelig, ist er doch bei sorgfältiger Pflege dem Oliven- und Weinbau sehr zuträglich. Viele Flüsse bewässern denselben, auch fehlt es nicht an salzigen und metallischen Mineralwässern, so wie an grösseren und kleineren Seen, von denen jedoch sehr viele nur im Winter mit Wasser erfüllt sind, im Sommer aber austrocknen. Einen grossen Theil des flachen Landes bedecken ziemlich grosse und häufige Sümpfe, die zum Theil, in der Nähe der Küste, von Salzwasser genährt sind.

Die Witterung ist in Dalmatien sehr mild. Selten bringt der Winter Schnee, der fast niemals die Ebene erreicht, und der dalmatische Winter würde von dem neapolitanischen nicht viel abweichen, wenn nicht zuweilen kalte und lange andauernde Nordwinde (Bora) einfielen, welche den verderblichsten Einfluss auf die Vegetation ausüben, indem durch den schnell eintretenden Frost die Pflanzen nicht nur getödtet, sondern auch durch die Gewalt der Stürme selbst solche, die dem Boden kräftiger anhängen, entwurzelt werden. Diese verderbliche Wirkung der Nordstürme leitet der Verf. von der niedrigen Lage der Gränzberge her, die den aus Bosnien hervorbrechenden Nordwinden keine Schutzwehr bieten, so dass diese, in die Thalengen der Mittelberge eingeschlossen, mit erneuter Kraft sich einen Ausweg nach der Küste bahnen und alle ihnen entgegentretenden Hindernisse aus dem Wege räumen. Doch gibt es selbst im Winter heitere und sehr milde Tage, häufiger sind indessen die nebeligen und die regnerischen. Das Frühjahr tritt zeitig ein, in der Regel mit dem Monate Februar, aber auch schon Ende Decembers oder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0253-8

Anfangs Januar entwickeln mehrere Gewächse, namentlich die Mandelbäume, ihre Blüthen, die jedoch, von wieder eingetretenen Nordwinden häufig zu Grunde gerichtet, sehr selten Früchte ansetzen. Nun beginnt die günstigste Jahreszeit für die Flora, selbst die Spalten der nackten Felsen bekleiden sich mit blühenden Pflanzenrasen, die steinigen Hügel und Aecker erscheinen mit Gräsern und schnell vergänglichen Kräutern geziert und die ganze Natur prangt in ihrem schönsten Schmucke. Mit dem Mai endiget diese schöne Jahreszeit, und es folgt von nun an bis zu Ende Septembers ein langer, heisser und trockner Sommer, während dessen bei der Seltenheit von Regen und Nebel die ganze Vegetation versengt erscheint; eine Dürre, die erst bei nahendem Herbste durch Regengüsse gemildert wird.

Die Ursachen dieser Trockniss sieht der Verf. mit Recht vorzugsweise in dem Mangel der Waldungen, welche zur Bildung von Quellen beitragen könnten, dann aber auch in der Gewalt und Häufigkeit der Nordwinde, welche die Wolken verjagen und den Boden austrocknen, in den zahlreichen Spalten der Felsen und der steinigen Beschaffenheit des Bodens, wodurch das schnell verschluckte Wasser verhindert wird, sich in grössere Massen zu vereinigen, endlich auch in der Kürze und dem Schneemangel des Winters. Der Herbst fängt spät an und bringt häufige Regengüsse mit Westwind, wodurch dann zuweilen, besonders nach einem sehr dürren Sommer, die Vegetation, wenn auch auf kurze Zeit, und wie im Frühling zur neuen Thätigkeit angeregt, aber darin bald wieder durch den eintretenden Winter unterbrochen wird.

Aus den berührten Verhältnissen ergibt sich für Dalmatien ein Klima, welches gegen kein anderes des südlichen Europa's zurücksteht. Die Vegetation, welche dieses Klima hervorruft, hat die meisten Gewächse mit der neapolitanischen, sicilianischen und taurokaukasischen Flora gemein; sie bietet aber auch mehrere dem südlichen Frankreich, Spanien und Portugal eigenthümliche, so wie sehr viele in Griechenland, Nordafrika, Palästina und Aegypten einheimische Arten dar. Die Küste und die daran stossenden Hügel sind mit Myrten, die Berge mit Oel-, Mandel- und Granatbäumen besetzt, die Hecken schmücken immergrüne Lorbeerbäume, die unfruchtbaren Felsen bekleiden Rasen der Agave americana und an den Bächen begegnet man den Blüthen des Oleanders. Unter freiem Himmel gedeihen in Gärten Citronen und Pomeranzen, Mimosen und Opuntien, und zu den geschätztesten Producten des Landes gehören

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0254-4

ausserdem Mastix, Manna, vortreffliche Weine, ausnehmend süsse Früchte aller Art, und besonders kräftige und aromatische Arzneipflanzen. Der Verf. zieht daraus den Schluss, dass Dalmatiens Flora der der östlichern Länder verwandter sey und gleichsam in der Mitte zwischen der des südlichen Italiens und der von Griechenland stehe.

Die Vegetation dieses Bezirkes kann bequem in drei Regionen oder Zonen getheilt werden. Die erste oder untere derselben, die Küstenregion, steigt vom Meeresspiegel bis zu 1400′ senkrecht an und begreift die Inseln, die eigentliche Küste und die zwischen den Bergketten liegenden Aecker. Die ihr eigenthümlichen Pflanzen sind: Olea sylvestris, Arbutus Unedo, Laurus nobilis, Nerium Oleander, Pinus halepensis et Pinea, Pistacia Lentiscus, Phillyreae, Rosmarinus, Rhamnus Alaternus, Cistus villosus et monspeliensis, Trichonema Bulbocodium, Andrachne telephioides, Crozophora tinctoria, Arum tenuifolium. Die zweite oder Bergregion erhebt sich von der oberen Gränze der ersten bis zu 3500′ und umfasst die Berge der mittleren Kette und die zwischen dieser und der Gränzkette sich erstreckenden höheren Thäler. Für sie sind vorzüglich charakteristisch: Fagus sylvatica, Acer Pseudoplatanus et obtusatum, Quercus Cerris, Cytisus Weldeni, Gentiana lutea, Rubus idaeus, Valeriana montana et tripteris, Teucrium Arduini, Cerastium grandiflorum, Primula suaveolens, Prenanthes purpurea, Centaurea tuberosa et montana, Helleborus multifidus, Hypochaeris maculata. Die obere oder Voralpenregion steigt fast bis zu 6000′ an und begreift die Gipfel aller höheren, besonders der in der Gränzkette gelegenen Berge. In ihr finden wir die seltensten Gewächse, die nie auf niedere Standorte herabkommen, wie Arenaria Arduini et gracilis, Campanula Pumilio et serpyllifolia, Juniperus nana, Silene graminea, pusilla et Tommasinii, Dryas octopetala, Rosa alpina, Paeonia Russi, Arabis alpina, Lonicera alpina, Androsace villosa.

Obschon nun der dalmatischen Flora bei der geringen Höhe ihrer Berge wahre Alpenpflanzen fehlen, die anderwärts eine Hauptzierde der Flora bilden, so enthält doch dieser 240 □ Meilen betragende Theil der Erde über 2000 Species Gefässpflanzen, und steht somit an Pflanzenreichthum keinem andern Lande von gleicher Ausdehnung nach. Der Mangel einer Alpenregion wird hinlänglich durch die Mannichfaltigkeit der andern Standorte und die verschiedene Lage, denen dieselben ausgesetzt sind, ausgeglichen. Jeder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0255-0

dieser Standorte bedingt wieder eine besondere, ihm und dem Klima angemessene Vegetation. So erscheinen als Waldpflanzen: Paeonia Russi, Saxifraga Aizoon, Corallorrhiza innata, Epipactis Nidus avis, Melampyrum sylvaticum et cristatum, Paris quadrifolia, Cyclamen neapolitanum, Centaurea tuberosa, Stellaria nemorum. Auf dem Gipfel der niedrigeren Berge und am dürren Rücken derselben gedeihen: Seseli promonense et montanum, Fritillaria tenella, Plantago sericea, Scabiosa holosericea, Anthyllis montana et aurea, Vicia tricolor. Wahre Felsenpflanzen sind: Chrysanthemum Turraeanum, Dianthus racemosus, Asperula canescens et scutellaris, Putoria calabrica, Campanula garganica et Portenschlagiana, Ornithogalum saxatile, Phyteuma collinum, Cytisus spinescens, Genista pulchella, Seseli tomentosum et globiferum, Sesleria interrupta u. v. a. m. Auf Wiesen und Weiden finden sich ausser den allerwärts gemeinen nur wenig neue und seltene Arten, als: Peucedanum Petteri et Chabraei, Glyceria festuciformis, Pulsatilla pratensis, Trifolium pallidum, succinctum, irregulare. Die Sümpfe bewohnen: Gratiola officinalis, Scabiosa australis, Scirpus Holoschoenus et maritimus, Cyperus niger et Monti, Aspidium Thelypteris. Die niedrigeren Gebüsche und Hecken bilden: Paliurus australis, Crataegus monogyna, Pyrus cuneifolia, Cytisus infestus, Rhamnus infectoria, Laurus nobilis, Styrax officinalis, Lonicera etrusca et balearica, Rhamnus Alaternus; in ihrem Schatten finden sich ein: Smilax aspera, Asparagus acutifolius, Allium ciliatum et pallens, Crocus vernus et Pallasii, Arum tenuifolium, Cynanchum monspeliacum, Periploca graeca, Convolvulus sepium. Auf Brachäckern und Ackerrainen wohnen: Pterocephalus palaestinus, Salvia patula et Horminum, Astragalus hamosus, Fumaria parviflora, Medicago circinata, Onobrychis foveolata, Stachys salviaefolia et obliqua. Zwischen der Saat kommen vor: Stachys spinulosa, Fumaria Petteri, Lagoseris nemausensis, Solanum miniatum, Chrysanthemum segetum, Veronica praecox et hederaefolia, Lathyrus inconspicuus, Gladiolus segetum, Ornithogalum pyrenaicum. An Schutthaufen und in der Nähe menschlicher Wohnungen finden sich ein: Marrubium peregrinum et vulgare, Scrophularia peregrina, Verbascum undulatum, Lepidium ruderale, Urtica pilulifera etc., Chrysanthemum Parthenium, Opuntia vulgaris. In dem salzigen Meeressande wachsen: Ambrosia maritima, Eryngium, Scilla, Pancratium, Triglochin maritimum et Barrelieri, Echinophora spinosa, Statice bellidifolia et furfuracea, Medicago arenaria, Triticum loliaceum, Salsolae, Salicorniae. An den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0256-6

Ufern der Gewässer begegnen uns: Iris Pseudacorus, Juncus glaucus, Salix alba et monandra, Lycopus europaeus, Beckmannia erucaeformis, Euphrasia serotina, Carex riparia et glauca. Unter das süsse Wasser senken ihre Wurzeln: Glyceria fluitans, Zannichellia major et pedunculata, Hydrocotyle vulgaris, Ranunculus ophioglossifolius, Callitrichae omnes, Hippuris vulgaris, Sparganium erectum, Typhae, Charae. Auf dem Boden des Meeres oder an Felsen in demselben, gedeihen: Posidonia, Potamogeton marinum und die Thalassiophyta. Schmarotzergewächse sind: Cytinus Hypocistis, Viscum album et Oxycedri, Cuscuta europaea et Epithymum, Orobanchae.

Bezüglich des Artenreichthums nehmen die Compositae die erste Stelle unter den Familien der dalmatischen Flora ein, dann folgen die Leguminosae, Gramina, Umbelliferae, Cruciferae und Labiatae. Die seltneren Arten sind unter den Compositis, Leguminosis, Umbelliferis und Labiatis zu suchen. Viele in den benachbarten Floren zum Theil gemeine Pflanzen fehlen in Dalmatien gänzlich, werden aber durch andere ihnen verwandte Arten vertreten. So vicarirt für die in Dalmatien nicht vorhandene Asperula cynanchica an den Standorten derselben A. longiflora, für Lycopsis arvensis L. micrantha, für Anchusa officinalis A. microcalyx, für Cynoglossum officinale C. cheirifolium, für Cyclamen europaeum C. neapolitanum, für Primula veris P. suaveolens, für Convolvulus althaeoides C. tenuissimus, für Lonicera Caprifolium L. etrusca, für Rhamnus saxatilis R. infectoria, für Gentiana Amarella G. crispata, für Statice reticulata St. furfuracea, für Triglochin palustre T. Barrelieri, für Silene alpestris S. Tommasinii, für Ranunculus Flammula R. ophioglossifolius, für Helleborus viridis H. multifidus, für Paeonia officinalis P. Russi, für Teucrium Scordium T. scordioides, für Betonica officinalis B. hirta, für Stachys recta St. subcrenata, für Draba aizoides D. Aizoon, für Onobrychis Crista galli O. foveolata, für Trigonella Foenum graecum T. prostrata, für Cytisus Laburnum C. Weldeni, für Juniperus communis J. Oxycedrus, für J. Sabina J. phoenicea. Auf ein ähnliches Verhältniss zwischen der süd- und mitteldeutschen Flora haben schon vorlängst Hoppe und Hornschuch in ihrem Tagebuche einer Reise nach den Küsten des adriatischen Meeres, S. 260., aufmerksam gemacht. Diese südlicheren Formen der Niederungen machen aber auf den Höhen der Berge den verwandten Arten des Nordens oder der kälteren Zone Platz, und es erscheint daselbst z. B. statt Th. acicularis Th. Serpyllum, statt Salvia Verbenaca S. pratensis,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0257-2

statt Phleum echinatum Ph. pratense, statt Thesium divaricatum Th. Linophyllum, statt Genista dalmatica G. sylvestris, statt Onopordon illyricum O. Acanthium, statt Anthriscus Cerefolium A. trichosperma, statt Juniperus communis J. nana u. s. w.

Diese lehrreiche Einleitung schliesst mit einer Aufzählung der Botaniker, welche bisher Dalmatien bereist haben, von Antonius Musa Brasavola bis Friedrich August König von Sachsen, sowie mit einer Uebersicht der Schriften und Abhandlungen, in welchen bisher von dalmatischen Pflanzen die Rede war, von Matthiolus bis zu dem Verfasser.

Dem speciellen Theile geht eine analytische Tabelle über die 116 natürlichen Familien dieser Flora voraus, was sich bei jeder Familie bezüglich ihrer Gattungen wiederholt. Bei der Reihenfolge und Umgränzung der Familien wurde die Bartling'sche Methode zu Grunde gelegt und es bringt uns demnach dieser erste Band von S. 32 — 247 die Familien der Characeae bis zu den Scleranthеae, im Ganzen mit 504 Species, so dass damit also ohngefähr der vierte Theil der Gesammtflora vorliegt. Die Gattungs-Charaktere sind vollständig und mit Berücksichtigung des neuesten Standpunktes der Wissenschaft entworfen. Dem Namen der Species folgen ausser der Angabe des Autors, der dieselbe benannt hat, nur Citate von solchen Werken, in welcher der Pflanze als einer dalmatischen gedacht wird, was wir bei allen Floren nachgeahmt zu sehen wünschen. Die Diagnosen der Arten sind durchaus neu nach den Originalen ausgearbeitet, dann kommen die zum Verständniss nöthigsten Synonyme, Citate einiger Abbildungen, oft auch der illyrische Name, Stand- und Fundort, Blüthezeit, Dauer, Anwendung und endlich zuweilen noch Beschreibungen oder Bemerkungen. Die von dem Verf. hier zuerst aufgestellten Arten sind: *Chara hispida β.? dalmatica*, *Cheilanthes fimbriata*, *Sesleria interrupta*, *Lolium subulatum*, *Triticum ramosum* (Bromus ramosus Host. et Sibth.), *Secale dalmaticum*, *Crocus dalmaticus*, *Asphodeline cretica* (Asphodelus creticus Lam.), *Ophrys flavicans*, *Urtica glabrata*. Die beigegebenen 25 Kupfertafeln sind in dem Formate und nach dem Muster der Reichenbach'schen Iconographie ausgeführt, aber nur die ersten 4 beziehen sich auf schon in dem vorliegenden Bande abgehandelte Pflanzen. Sie scheinen lange vor der Ausarbeitung des Textes vorbereitet gewesen zu seyn; wenigstens erklären wir uns daraus, dass gleich auf der ersten Tafel eine *Aegilops biuncialis*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0258-7

Vis. dargestellt ist, deren im Texte keine Erwähnung geschieht, und dass auf der vierten Tafel ein *Ornithogalum saxatile Vis.* und eine *Scilla amethystina Vis.* figuriren, wovon ersteres im Texte bei O. comosum und letztere bei S. pratensis als Synonyme untergebracht werden. Druck und Papier des Werkes sind vorzüglich, und eines Verlegers, dem die Förderung der Botanik nicht bloss aus lucrativen Rücksichten am Herzen liegt, würdig. Möchte die Fortsetzung und Vollendung des Ganzen nicht zu lange auf sich warten lassen!

F.

Botanischer Bericht aus Dalmatien, von Prof. PETTER in Spalato.

(Traurige Lebensumstände des verstorbenen Franz Neumayer und dessen hinterlassener Familie. Neuere Reisende in Dalmatien: Ebel, v. Klenze, Zanardini, Küster. Biasoletto's Werk über die Reise S. M. des Königs von Sachsen in Dalmatien und Montenegro. Neu aufgefundene Pflanzen.)

Wenn ich seit zwei oder drei Jahren her in diesen Blättern kein Zeichen meines Daseyns gegeben habe, so geschah diess nur aus dem Grunde, weil es mir an Material zu einem Berichte gemangelt hat, und auch mein heutiger Bericht dürfte das Interesse der Leser nicht sehr in Anspruch nehmen. Leider ist die Botanik in Dalmatien durch den Abgang mehrerer ihrer eifrigsten Verehrer und Pfleger fast verwaiset. Ausser dem immerfort thätigen Prof. Alschinger in Zara, Hrn. Papafava in Cattaro, Hrn. Math. Botteri in Lesina und meiner Wenigkeit beschäftiget sich meines Wissens sonst Niemand mit Botanik und das ist wahrlich eine viel zu geringe Zahl in einem für Botanik so interessanten Lande, wie Dalmatien! Am 18. September 1840 ist abermals einer dieser wenigen aus unserem Kreise geschieden. Es war Hr. Franz Neumayer in Ragusa, ein Mann, welcher sich durch seine Entdeckungen in den Gebirgsgegenden von Ragusa und Cattaro ein unbestreitbares Verdienst um die Erweiterung der Kenntniss der Flora des österreich. Kaiserstaates erworben hat. Das Leben dieses Mannes war ein beständiger, harter Kampf um die nicht etwa zum Lebensgenusse, sondern bloss zur Lebensfristung unentbehrlichsten Bedürfnisse, und es erregte das Mitleid jedes Menschenfreundes, einen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0259-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Visiani Roberto

Artikel/Article: Fiora dalmatica sive enumeratio stirpium vascularium quas hactenus in Dalmatia lectas 249-257